

**Annemarie Krapp**

# **Wer kümmert sich ums Kind?**

Kinder-Weihnachtsspiel

*Buben wollen spielen, nicht Babyhüten. Wie aber den kleinen Bruder los werden? Klaus, Fritz und Peter hängen ein Schild an den Kinderwagen: „Ich bin das Christkind, bitte nimm mich bei dir auf – ich werde um 7 Uhr wieder abgeholt!“*

*Ob das die alte Frau Schwind wohl glaubt? Sie freut sich über die tägliche Abwechslung – aber eines Tages kann sie das Baby nicht zu sich hereinholen, sie ist krank geworden. Zwei Mädchen entdecken den Kinderwagen, und was nun geschieht, warum es schon sagen ...?!*

*Die Hinwendung des zunächst heiter-realistischen Spieles ins vertieft Weihnachtliche wird jedes Kind mitvollziehen. Es wird dann ein wenig mehr Weihnachten begreifen.*

*Annemarie Krapps Halbkreissspiel will vielen Kindern Mitspielmöglichkeit geben, einer ganzen Grundschulklasse. Doch kann man es auch mit nur 10 oder 11 Kindern spielen, ohne den Chor der Kinder mit geringen Textänderungen.*

*In beiden Formen haben 5-11-jährige ihre Freude daran.*

**BS 666 / Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

**PERSONEN:**

Alle Kinder im Halbkreis

Klaus und seine Mutter

Fritz

Peter

Die alte Mutter Schwind

Anneli

Ulrike

Der Sprecher

Das erste Kind

Das zweite Kind

Das dritte Kind

**ORT / DEKORATION:**

Keine Bühne erforderlich; Halbkreissspiel

**SPIELALTER:**

5 bis 11 Jahre

**SPIELDAUER:**

ca. 30 Minuten

## Das Spiel

*Alle Kinder stehen im offenen Halbkreis, darunter das erste, zweite und dritte Kind. Die Mutter von Klaus kommt mit einem Kinderwagen in den Halbkreis hinein und setzt sich auf einen Stuhl neben den Wagen.*

**Alle Kinder:** *(singen)*

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg,  
führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht,  
leuchte du uns voran, bis wir dort sind,  
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind!

**1. Kind:**

Der Stern von Bethlehem leuchtet hell,  
doch wer ihn wirklich sehen will,  
muß stille werden, still, ganz still.  
Die Lichter der Stadt sind viel zu grell.

**2. Kind:**

Alle Leute rennen, laufen,  
keiner hat mehr Zeit zum Ruhn,  
für das Fest gibt's viel zu tun,  
dies und jenes muß man kaufen!

**Alle Kinder:**

Dies und jenes muß man kaufen!

**3. Kind:**

An so vieles muß man denken,  
daß man keinen ganz vergißt,  
der uns lieb und teuer ist,  
jeden will man doch beschenken.

**Alle Kinder:**

Jeden will man doch beschenken.

**Der Sprecher:**

So geht es auch der Mutter von Klaus. Sie hat sich eine lange Liste gemacht. Darauf steht, was sie noch alles besorgen muß.

**Die Mutter:** *(studiert ihre Liste)*

Vater bekommt eine neue Pfeife, Klaus wünscht sich eine Eisenbahn. Natürlich will er eine elektrische haben. Für mich selber muß ich ein neues Kleid kaufen. In dem alten kann ich nun wirklich nicht mehr feiern. Und unsere Waschmaschine ist wieder kaputt. Was das wieder kosten wird! Die Reparaturen sind ja so teuer!

*(Das Baby schreit.)*

Gerade jetzt, wo das Baby noch nicht sauber ist, braucht man so viel Wäsche! Am besten ist es sicher, wenn ich wieder halbtags arbeiten gehe!

**Klaus:** *(kommt herein)*

Mutter! Machst du mir ein dickes Brot? Ich hab solchen Hunger!

**Die Mutter:** *(achtet gar nicht darauf, was er sagt)*

Du, Klaus, gut, daß du kommst. Ich hab es mir überlegt, ich glaube, es ist unbedingt nötig, daß ich wieder halbtags arbeiten gehe. Ich weiß schon, wo sie mich brauchen.

**Klaus:** *(erschrocken)*

Aber Mutter, du hast doch das Baby! Da kannst du doch nicht weg!

**Die Mutter:**

Ich gehe ja nur halbtags, am Nachmittag. Und ich dachte, da kannst du solange auf das Baby aufpassen.

**Klaus:** *(entsetzt)*

Ich? ... Da kann ich ja gar nicht mehr zum Fußballspielen mit meinen Freunden!

**Die Mutter:**

Wenn es schneit, geht das sowieso nicht mehr.

**Klaus:** *(verdrossen)*

Wenn es schneit, möchte ich zum Schlittenfahren. Und außerdem: Bis jetzt schneit es ja noch gar nicht.

**Die Mutter:**

Aber es wird immer früher dunkel. Bis du mit deinen Schularbeiten fertig bist, ist es schon viel zu dunkel, um draußen zu spielen.

**Klaus:** *(gedehnt)*

Ooooch, Mutti!

**Die Mutter:**

Sieh mal Klaus, du bist eben jetzt der große Bruder, und zu Weihnachten willst du auch was Schönes geschenkt bekommen. Da muß ich eben verdienen gehen, sonst reicht das Geld nicht.

**Klaus:**

Ach, Mutti,... immerzu aufpassen, jeden Nachmittag, das ist ja gräßlich!

**Die Mutter:**

Am Wochenende nicht. Da bin ich ja dann da. Und weißt du was? Ich zahle dir auch etwas dafür. Sagen wir mal, pro Woche fünf Mark.

**Klaus:** *(schnell)*

Zehn!

**Die Mutter:** *(erstaunt)*

Was meinst du mit „zehn“?

**Klaus:**

Zehn Mark meine ich. Das wären pro Nachmittag zwei Mark.

**Die Mutter:** *(lächelt)*

Sieh mal an, wie gut du aufeinmal gut rechnen kannst!

**Klaus:**

Zwei Mark für einen Nachmittag sind nicht zu viel, Mutti.

**Die Mutter:**

Also gut, meinerwegen; einverstanden! Und jetzt schmiere ich dir ein schönes, dickes Brot.

**Klaus:** *(seufzt)*

Zehn Mark sind Klasse. Aber – was werden meine Freunde sagen?

*(Beide gehen mit dem Kinderwagen hinter den Halbkreis.)*

**Der Sprecher:** *(tritt vor)*

Weiter unten in der Straße wohnt eine kleine Anneli bei ihrer Freundin Ulrike. Anneli hat vor kurzem bei einem Autounfall beide Eltern verloren. Deshalb haben Ulrikes Eltern sie vorläufig aufgenommen. Seht, da kommen die zwei!

*(Ulrike und Anneli gehen vor dem Halbkreis vorbei.)*

**Ulrike:** *(hüpft vergnügt)*

Bald, bald, wenn es schneit,  
kommt die liebe Weihnachtszeit!  
Und dann gibt es große Freud,  
große, große Freud!

*(Anneli schweigt.)*

Du, Anneli, was wünschst du dir zu Weihnachten?

*(Anneli schweigt noch immer, Ulrike plaudert munter drauf los.)*

Ich wünsche mir eine große, schöne Puppe mit echtem Haar, die sprechen kann. Ich hab eine gesehen in einem großen Laden an der Ecke! Die kann sogar weinen ... mit echten, richtigen Tränen, sag ich dir! Ganz große Tropfen kullern ihr so an den Backen herunter.

**Anneli:** *(traurig)*

Tränen mag ich nicht.

**Ulrike:** *(verlegen)*

Ach so! Entschuldige, hab ich gerade nicht darangedacht. Aber sag doch, was du dir wünschst. Meine Eltern beschenken dich sicherlich genauso wie mich.

**Anneli:** *(zögernd)*

Ich wünsch mir, daß ich nicht fort muß in ein Heim. Dort ist alles fremd für mich. Und die vielen Kinder ... die kenn ich doch alle gar nicht!

**Ulrike:**

Vielleicht ist es ganz schön in diesem Heim. Ich hab im Fernsehen eines gesehen, das war toll! Mit großen hellen Fenstern und einem großen Garten ... Viel schöner als hier.

**Anneli:**

Ich möchte aber doch viel lieber bei euch bleiben.

**Ulrike:** *(auch ein wenig traurig)*

Mir wär's auch recht, wenn du immer bei mir bliebst. ... Mutter hat gesagt, das geht nicht.

*(Sie gehen weiter und hinter den Halbkreis.)*

**Der Sprecher:** *(tritt vor)*

Jetzt muß sich Klaus um seinen kleinen Bruder kümmern. Da das Wetter noch einigermaßen gut ist, fährt er das Baby im Kinderwagen spazieren.

*(Klaus kommt mit dem Kinderwagen in den Halbkreis herein und schiebt ihn hin und her, wobei er eine Melodie vor sich hin pfeift. Kurz danach kommen Fritz und Peter gelaufen.)*

**Fritz:** *(pfeift durchdringend, Klaus fährt erschrocken herum)*

**Peter:**

He, Klaus, ... was machst du denn da?

**Klaus:**

Das seht ihr doch! Ich fahre meinen kleinen Bruder spazieren.

**Fritz:**

Mußt Kindermädchen spielen!

**Klaus:** *(abweisend)*

Meine Mutter geht arbeiten. Jemand muß sich ja schließlich kümmern.

**Fritz:**

Schon, schon! Aber, wer spielt dann mit uns Fußball?

*(Klaus zuckt mit den Achseln.)*

**Peter:**

Komm, stell den Wagen irgendwohin! Den stiehlt schon keiner. Dann können wir solange spielen.

**Klaus:** *(abwehrend)*

Ich hab meiner Mutter versprochen, daß ich aufpasse.

**Peter:**

Das kannst du ja auch. Wir schauen eben immer mal zwischen den Toren, ob der Wagen noch dasteht.

**Klaus:** *(noch immer abwehrend)*

Außerdem werde ich bezahlt für's Aufpassen.

**Fritz:**

Wieviel kriegst du denn?

**Klaus:**

Zehn Mark pro Woche.

**Fritz:**

Nicht schlecht. Aber was haben wir davon?

Peter Ganz recht. Uns läßt du im Stich! Wir können ohne dich nicht spielen.

**Klaus:** *(wütend)*

Ich muß doch. Schließlich muß ich tun, was meine Mutter sagt, oder?

**Peter:** *(zu Fritz)*

Da hat er auch wieder recht.

**Fritz:** *(ärgerlich)*

Kann sich denn keiner sonst um das Kind kümmern?

**Peter:**  
Die alte Mutter Schwind, die hat sowieso nichts zu tun. Die könnte auf das Kind aufpassen.

**Klaus:** *(ablehnend)*  
Aber sie näht doch für andere Leute, da hat sie genug zu tun.

**Fritz:**  
So nebenbei kann sie leicht auf das Kind achten.

**Klaus:**  
Soll ich vielleicht läuten und Sagen: „Bitte, passen Sie auf meinen Bruder auf“!?  
*(Sie stehen verdrossen da und denken nach.)*

**Peter:**  
Ich weiß etwas. Ich hab eine Idee!

**Fritz:**  
Was denn für eine?

**Klaus:**  
Sag doch!

**Peter:**  
Ich brauche ein Stück Pappe und einen Filzstift, dann werdet ihr schon sehen!

**Klaus:**  
Warte, ich hol's rasch *(er geht hinter den Kreis)*

**Fritz:** *(zu Peter)*  
Mach's doch nicht so spannend, sag mir, was du vorhast.

**Peter:**  
Gleich kannst du es selber sehen.

**Klaus:** *(bringt Pappe und Schreibstift)*  
Hier, ist das recht?

**Peter:**  
Ja, gib nur her! *(schreibt auf eine Pappe, die beiden andern sehen gespannt zu)*

**Fritz:** *(liest langsam)*  
Ich ... bin das ... „Christkind!“ ... was soll denn das?  
*(Peter antwortet nicht, schreibt weiter)*

**Klaus:** *(liest langsam)*  
Bit--te, nimm misch bei dir auf!

**Peter:**  
So, das legst du jetzt deinem kleinen Bruder auf die Zudecke. Wetten, daß die alte Mutter Schwind das Kind mit zu sich hereinnimmt?

**Klaus:** *(verwundert)*  
Wie kommst du nur auf soo eine Idee!

**Peter:**  
In der Schule haben wir's doch gelernt, daß sie das Jesuskind nicht bei sich aufnehmen wollten--- damals. Aber heute würde jeder seine Türen weit aufmachen! Hast du das in der Schule gesagt, oder nicht?

**Fritz:** *(überzeugt)*  
Genau! Das hab ich gesagt.

**Klaus:** *(voll Bedenken)*  
Schon, schon! Wenn die alte Mutter Schwind das Baby nun wirklich zu sich nimmt, weil sie meint, es ist das Christkind, dann wird sie es auch nicht mehr hergeben wollen.

**Fritz:**  
Die glaubt ganz bestimmt nicht, daß dieses Baby das Christkind ist. Erwachsene tun nur immer so, als ob sie alles glauben würden.

**Peter:**  
Wir könnten es immerhin probieren! Denkt doch mal nach, dann könnten wir jeden Nachmittag in Ruhe spielen.

**Fritz:**  
Genau! Oder willst du lieber jeden Nachmittag Kindermädchen spielen?

**Klaus:**

Aber wie krieg ich das Baby jeden Abend zurück? Ich muß es doch haben, wenn meine Mutter heimkommt!

**Peter:**

Ich weiß schon! Wir schreiben einfach dazu: Ich werde um Sieben Uhr abends wieder abgeholt. *(er schreibt)*

**Fritz:**

Du, Peter „sieben“ schreibt man aber mit „ie“.

**Peter:**

Sei doch nicht so kleinlich, Fritze!

**Klaus:**

Er hat aber recht. Und „abends“ schreibt man klein.

**Peter:** *(wirft das Schreibzeug hin)*

Da! Schreib dir dein Plakat doch selber, wenn ihr alles besser wißt.

**Klaus:** *(einlenkend)*

Sei doch nicht gleich beleidigt.

**Fritz:**

Jetzt müssen wir sie nur herausrufen. Um diese Zeit füttert sie sowieso meistens die Vögel! Achtung! *(er probt leise)*: Mutter Schwind, Mutter Schwind, sag, wer kümmert sich ums Kind?

**Fritz, Peter und Klaus:** *(laut)*

Mutter Schwind, Mutter Schwind, sag, wer kümmert sich um´s Kind?

**Alle Kinder:**

Mutter Schwind, Mutter Schwind, sag, wer kümmert sich um´s Kind?

*(Peter, Fritz und Klaus verstecken sich hinter dem Halbkreis, die alte Mutter Schwind kommt gehumpelt.)*

**Mutter Schwind:**

Ich bin nicht mehr die Jüngste,  
kann nicht mehr wacker laufen,  
und wenn ich Treppen steigen muß,  
dann muß Ich tüchtig schnaufen.  
Das Nähen macht mir viele Müh,  
weil mir die Hände Zittern.  
Und meine größte Freude ist´s,  
im Winter Vögel füttern.  
Die armen, kleinen Kerlchen,  
sie finden nichts zu fressen,  
wenn´s draußen hart gefroren ist.  
Hab sie noch nie vergessen.  
*(sie streut Vogelfutter)*: Komm, Piep.piep! Komm!

**Alle Kinder:**

Mutter Schwind, Mutter Schwind, sag, wer kümmert sich um´s Kind?

**Mutter Schwind:** *(verdutzt)*

Um welches Kind? *(sie dreht sich um, sieht den Kinderwagen)*  
Ein Kinderwagen?

*(Baby schreit.)*

Da liegt ja ein Baby drin! Wie lieb es ist. Warte, ich will dich ein bißchen schaukeln! *(sie schiebt den Wagen leise hin und her, das Baby hört auf zu schreien)* Was steht denn da auf dem Schild geschrieben? *(sie liest laut)* „Ich bin das Christkind, nimm mich bitte bei dir auf! Um sieben werde ich wieder abgeholt!“ Hihih! Christkind mit K geschrieben, und Kind mit „ie“! *(zum Baby)* Na, du kleines Christkind? Dann will ich dich mal mit in die warme Stube nehmen. Du kannst ja nicht so lange in der Kälte stehen. Hätt ich mit nicht träumen lassen, daß sie dich ausgerechnet zu mir alten Frau bringen. *(sie fährt den Kinderwagen hinter den Halbkreis, wo sie „Ihre Wohnung“ hat)*

**Der Sprecher:**

So geht das jetzt jeden Nachmittag. Pünktlich steht der Kinderwagen bei der alten Mutter Schwind vor der Türe und pünktlich um sieben Uhr abends wird er wieder abgeholt. Die alte Mutter Schwind hat ihre helle Freude an dem Kind, richtig vernarrt ist sie in das Baby.

**1. Kind:**

Und näher kommt die Schöne Zeit,  
da Tannengrün und Kerzenschimmer  
froh erhellen jedes Zimmer.  
Bald, ja bald schon, ist's soweit.

**Alle Kinder:**

Bald, ja bald schon, ist's soweit!

**2. Kind:**

Kälter wird es über Nacht,  
draußen herrschen Frost und Eis,  
und vom Himmel schneit es leis.  
Ob sich jeder freut und lacht?

**Alle Kinder:**

Ob sich jeder freut und lacht?

**3. Kind:**

Habt ihr schon daran gedacht?  
Keiner soll im Dunkeln frieren,  
keiner soll den Mut verlieren,  
denn es naht die heil'ge Nacht.

**Alle Kinder:**

Ja, es naht die heil'ge Nacht!

**Der Sprecher:**

Aber dann kommt der Tag, an dem die gute, alte Mutter Schwind krank im Bett liegt und nicht aufstehen kann. Die alten Knochen wollen ihr nicht gehorchen, Fieber hat sie und bösen Husten. Ja, wenn der Klaus, der Peter und der Fritz das wenigstens wüßten! Aber sie stellen, wie sie es nun schon gewohnt sind, den Kinderwagen an die Türe. Seht ihr, da kommen sie schon.

**Klaus:** *(kommt mit dem Kinderwagen und stellt ihn vor Mutter Schwinds Türe)* So, da wäre ich endlich.

**Peter:**

Wo bist du heute nur so lange geblieben?

**Fritz:** *(vorwurfsvoll)*

Wir warten schon bald eine halbe Stunde auf dich!

**Klaus:**

Ich hab das Baby frischmachen müssen!

**Fritz:**

Hihi! Er spielt Kinderschwester!

**Klaus:**

Du, ich sag dir, das ist gar nicht so einfach. Aber ich kann es jetzt schon ganz gut.

**Peter:**

Jetzt komm endlich, wir wollen anfangen.

**Klaus:**

Ich muß aber noch warten, bis sie das Kind hereingeht hat.

**Fritz:**

Wozu denn? Sie hat es noch jedesmal geholt. Und heute haben wir ohnehin schon so viel Zeit verloren.

Komm jetzt. Los!

*(Sie ziehen Klaus mit sich fort.)*

**Der Sprecher:**

Da steht nun der Kinderwagen mit dem Baby in der Kälte. Und die gute, alte Mutter Schwind macht sich Sorgen. Sie versucht sogar aufzustehen, aber die Knie sind allzu schwach und zittrig. Seht einmal, wer kommt denn da die Straße herauf? Anneli und Ulrike.



**Ulrike:**

Du, Anneli, ich glaube bestimmt, daß ich die Puppe bekomme.  
Du darfst dann auch mit ihr spielen, genau wie ich. Wir können  
spielen, ich bin die Mutter und du bist die Tante.

**Anneli:**

Ich möchte auch lieber die Mutter sein.

**Ulrike:**

Aber schließlich gehört die Puppe mir!

**Anneli:**

Oh, sieh mal, da steht ja ein Kinderwagen ... ganz allein. (*sie  
schaut hinein*) Oooooch, was für ein süßes Baby!

**Ulrike:**

Schau mal, da liegt ein Pappstück, auf dem steht etwas.

**Anneli:** (*neugierig*)

Was steht denn drauf? ... Vielleicht die Adresse von dem Baby?

**Ulrike:** (*liest leise*)

Ich ... bin ... das Christkind. Bitte, nimm mich bei dir auf!

**Anneli:** (*entschlossen*)

Da, so etwas? Das Christkind! Komm, wir nehmen es mit!

**Ulrike:**

Du hast sie wohl nicht alle! ... Das ist doch nicht das Christkind!

**Anneli:**

Wieso denn nicht?

**Ulrike:** (*bestimmt*)

Das kann gar nicht das Christkind sein, weil es das Christkind  
nämlich nicht gibt.

**Anneli:**

Doch gibt es das Christkind.

**Ulrike:**

Nein, ich weiß das von meiner großen Schwester.

**Anneli:** (*empört*)

Gar nicht weißt du. Es gibt das Christkind. Meine Mutter hat mit  
immer von ihm erzählt. Meinst du, sie hat gelogen?

**Ulrike:**

Das nicht.

**Anneli:** (*drohend*)

Dein Glück, sonst hätte ich dir eine gehauen.

**Ulrike:** (*belehrend*)

Das Christkind hat es einmal gegeben. Es war Jesus, als er  
noch klein war. An Weihnachten ist er geboren. Aber das ist  
lange her.

(*Anneli schweigt.*)

Gell, jetzt sagst du wieder nichts.

**Anneli:** (*entschlossen*)

Ich nehm das Kind mit!

**Ulrike:**

Du spinnst wohl! Was denkst du, daß meine Mutter sagt, wenn  
wir ihr das fremde Baby einschleppen.

**Anneli:** (*trotzig*)

Deine Mutter hat mir gar nichts zu sagen.

**Ulrike:**

Hat sie doch! Wenn du bei mir wohnst, mußt du ihr genauso  
folgen wie ich.

**Anneli:** (*entschlossen*)

Dann geh ich einfach nicht mit dir nach Hause. Ich wird schon  
einen Unterschlupf finden für das Kind und mich. (*sie will den  
Kinderwagen wegschieben*)

**Ulrike:**

Du bist ja verrückt. Laß den Kinderwagen stehen, der gehört dir  
doch gar nicht. Das ist gestohlen!

**Anneli:** (*erschrocken*)



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!